

# CHRISTOPH BLUMHARDT BRIEFE

gefragter Lehrer  
Band 5

## **In dieser Sammlung**

Die Briefedition stellt einen Querschnitt dar aus dem gesamten Briefnachlass von Christoph Blumhardt. Für die Auswahl leitend waren die Gesichtspunkte:

Informationen zum Leben von Christoph Blumhardt

Seine psychische und seelische Verfassung

Dokumente seiner Seelsorge und Beratung

Dokumente seiner Theologie und Weltanschauung

Das Miteinander und Ineinander  
von Tradition und Interpretation  
bezogen auf  
die Möttlinger Ereignisse um Gottliebin Dittus

Die Fußnoten zu den einzelnen Briefen geben Auskunft über den Empfänger, den Fundort und bereits vorhandene Veröffentlichungen.

## Notizen des Herausgebers

Nennung des Adressaten  
[Fundort des Originals, der Abschrift bzw. Fotokopie]  
teilweiser oder vollständiger Abdruck

Die heutigen Rechtschreiberegeln des Duden wurden behutsam bei den Abschriften der Briefe angewandt. So wird »ß« mit »ss«, das »th« mit »t« wiedergegeben und damals übliche Vokalisierungen dem heutigen Sprachgebrauch angeglichen. »Hülfe« wird zu »Hilfe«, «Gleichgiltigkeit« zu »Gleichgültigkeit«. Beibehalten wird hingegen die Eigenart der beiden Blumhardts 'Fürwörter, bzw. besitzanzeigende Fürwörter, wenn sie von Gott, Jesus Christus oder dem heiligen Geist reden, mit einem Großbuchstaben zu beginnen. Allerdings schrieb man die Adjektive »heilig« und »neutestamentlich« usw. noch nicht als Eigenname bzw. stehender Begriff in Großschreibung .

Obwohl es um die Zeit der Briefabfassung als Regel galt, die Anreden mit einem Großbuchstaben zu beginnen, wurde die offensichtliche Eigenart Christoph Blumhardts im Singular »du« bzw. »dein« beibehalten, lediglich im Plural »Ihr« wie im Original mit einem Großbuchstaben beginnend wiedergegeben. Getrenntschreibung wurde entsprechend heutigen Sprachempfinden aufgehoben.

Das handschriftliche + wird durch »und« wiedergegeben.

Die Leserinnen und Leser sollen Christoph Blumhardt und seiner Gedankenwelt möglichst ohne eine befremdliche Schreibweise begegnen. Neben der Authentizität kommt es auf die korrekte Wiedergabe seiner Aussagen an.

Die Unterstreichungen (in den Veröffentlichungen sonst durch Fettdruck wiedergegeben) werden beibehalten und geben vielfach einen Hinweis auf die emotionale Beteiligung des Briefschreibers, der beim wiederholten Durchlesen die Bedeutung einzelner Worte »mit einem Federstrich« unterstreicht.

## **Inhaltsverzeichnis**

Gefragter Lehrer – um Erklärungen bemüht

Bad Boll, 6. April 1881

Bad Boll, 26. Mai 1881

Bad Boll, 30. Juli 1881

Bad Boll, 1. März 1882

Bad Boll, 26. Juli 1882

Bad Boll, 22. Februar 1883

Bad Boll, April 1883

Bad Boll, 16. März 1884

Bad Boll, 13. Mai 1884

Bad Boll, 13. Januar 1885

Bad Boll, 30. Januar 1885

Bad Boll, ohne Datum 1885

Bad Boll, 3. Mai 1886

Bad Boll, aus dem Jahre 1885

Bad Boll, 11. Februar 1885

Bad Boll, X.X. 1887

Bad Boll, 29. November 1887

Bad Boll, 8. Februar 1892

Bad Boll, 11. Dezember 1893

Bad Boll, 5. November 1894

Bad Boll, 19. Oktober 1895

Bad Boll, X.X. XXXX

Bad Boll (Württemberg)

Bad Boll

Bad Boll, März 1894

Bad Boll, 15. Mai 1895

Bad Boll, ohne Datum

Bad Boll, 25 Juni 1899

Bad Boll, 31. Juli 1899

Bad Boll 16. 9.1899

Bad Boll, 17. September 1899

Bad Boll, 30.9.1899

Bad Boll, November 1899

Bad Boll, 22. Februar 1898

Bad Boll, November 1899

Bad Boll, November 1899

Bad Boll, 12. Dezember 1899

Bad Boll, 16. Dezember 1899

Bad Boll, 1. Juni 1900

Bad Boll, 8. Januar 1901

Bad Boll, 21. Januar 1901

Bad Boll, 29. Oktober 1901

Bad Boll, 5. November 1901

Bad Boll, 26. April 1902

Bad Boll, 31. Juli 1902

Bad Boll, 24. Dezember 1902

Bad Boll, 4. März 1903

Bad Boll, 9. April 1903

Bad Boll, 30. Juli 1903

Bad Boll, August 1903

Bad Boll, 31. Dezember 1903

Bad Boll, 14. Januar 1904

Bad Boll, 13. Juni 1904

Bad Boll, 20. Januar 1905

Bad Boll, 21. März 1905

Bad Boll, 11. September 1905

Bad Boll, 25. September 1905

Bad Boll, 24. August 1906

Bad Boll, 27. April 1907

Eckwälden, April 1907

Eckwälden, September 1907

Eckwälden, Januar 1908

Eckwälden, August 1908

Bad Boll, 5. Dezember 1908

Bad Boll, 16. Januar 1909

Jebenhausen, 17. Februar 1910

Jebenhausen, 8. Dezember 1910

Jebenhausen, 23. August 1911

Wolfach 5. November 1911

Bad Boll, 17. Januar 1910

11. Februar 1910

Bad Boll, 25. Februar 1911

Jebenhausen, 9. Dezember 1911

Jebenhausen, X.X. 1912

Bad Boll, Württemberg, 26. Februar 1912

Bad Boll, 9. April 1912

Bad Boll, 12. Dezember 1912

Anfang 1915

Bad Boll, 4. Juli 1916

Literatur

## **Band 5**

### **gefragter Lehrer - um Erklärungen bemüht**

Christoph Blumhardt hat kein »theologisches Buch« geschrieben und seine »Theologie« nicht ausformuliert. Die Briefe sind deshalb mehr noch als seine Ansprachen und Predigten authentische Zeugnisse und Dokumente seiner Frömmigkeit und Einstellung.

Am Anfang steht die Zusammenarbeit mit Friedrich Zündel, dem ersten Biographen Johann Christoph Blumhardts. Die Idee einer Lebensbeschreibung wurde in Bad Boll geboren. Der Briefwechsel dokumentiert den lebhaften geistigen Austausch der beiden Freunde und die Verflochtenheit der Mitarbeit am großen Werk.

Während seines Lebens sieht er sich oftmals herausgefordert, mit ausführlichen Erklärungen sich den Menschen verständlich zu machen. Dazu gehört die »Gedanken aus dem Reich Gottes«<sup>1</sup> und die in diesem Band veröffentlichten persönlichen Briefe. Er schreibt die Texte in großer Schnelligkeit z.B. 1895 und stellt sich der Aufgabe, die Geschichte von Möttlingen zu tradieren und gleichzeitig auch zu interpretieren.

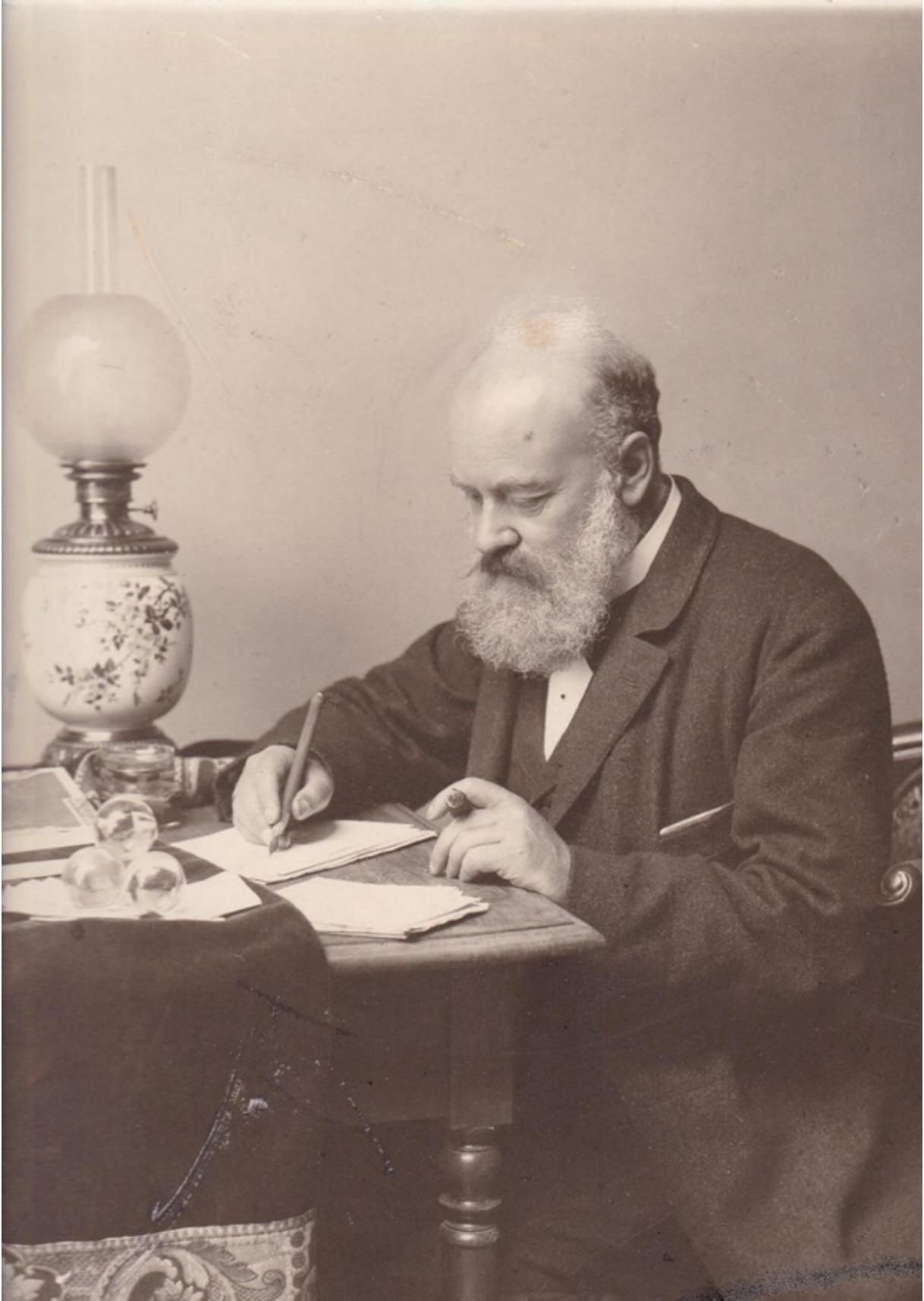
Die Briefe sind einem Zeitraum von vier Jahrzehnten entnommen; und da verwundert es nicht, dass Blumhardts Sicht auf die Möttlinger Ereignisse sich wandelt. Ein »synoptischer« Vergleich der Interpretationen zeigt, wie ihm an der Weitergabe des Wesentlichen gelegen ist, von dem auch er seine Glaubensgewissheit bezieht, und wie er behutsam mit der Zeitbedingtheit der Vorstellungswelt

seines Vaters umzugehen weiß, ohne sich von ihm zu trennen.

---

<sup>1</sup> Blumhardt, Christoph: Damit Gott kommt: »Gedanken aus dem Reich Gottes«/  
Christoph Blumhardt. Hrsg. Wolfgang J. Bittner. – Metzingen 1992.





## **Inhaltsverzeichnis**

Seite:

Mitarbeit am Lebensbild Johann  
Christoph Blumhardt Von Friedrich  
Zündel

→ ff.

Zur Frage der Selbsttötung

10 ff.

Die Möttlinger Ereignisse aus der  
Sicht des Sohnes [1882; 1885; 1912]

→ ff; → ff; → ff.

Die gemeinsame große Hoffnung

→ ff.

Rechtfertigung: Einhaltung der  
Kirchengesetze

→ ff.

Zur Frage der Feuerbestattung

→ ff.

Zur Frage der Fürbitte für  
Verstorbene

→ ff.

Die »letzte Zeit«

→ ff.

Zur Bedeutung der Person des Petrus

→ ff.

Die Befragung Verstorbener;  
Spiritismus

→ ff.

Beratungsschreiben: keine Bildung  
von Sondergemeinden

→ ff.

Vom Unterschied katholischer und  
evangelischer Fürbitte

→ ff.

Blumhardts Stellung zur Bewegung

→ ff.

## Heiligung und Heilung

Blumhardts Stellung zum evangelischen Bund → ff.

Theologische Erkenntnis und Predigt → ff.

Jugendliche Sexualität → ff.; → ff.

Europäische Sexualität im Rahmen afrikanischer Kultur → ff.

Rechtfertigungsschreiben von Theophil Blumhardt gegen den Vorwurf der Irrlehre → ff.

Offenbarungswege Gottes → ff.

Zur Frage angeborener Behinderung → ff.

Allgemeines Antwortschreiben →; →

Der neue Weg: »Sterbet, so wird Jesus leben!« → ff.

Rundbrief zur Silberhochzeit →

Entfremdung von der Kirche → ff.

Die »Sendung« Richard Wilhelms in die chinesische Welt → - →; → ff.; → ff.;  
→ - →; → - →; → -  
→; → - →

Ein Rechtfertigungsschreiben nach der Einführung großer Veränderungen in Bad Boll → ff.

Das kleine Antwortschreiben →

|   |                            |
|---|----------------------------|
| Das große Antwortschreiben  | → ff.                      |
| Die Erwartung einer neuen Ausgießung des heiligen Geistes                       | → ff.                      |
| Zur Frage der zeitweisen Trennung von Christoph und Emilie Blumhardt            | →; →                       |
| Ein Rechtfertigungsschreiben<br>»Christus hat keine Kirche gegründet.«          | → ff.                      |
| Eckwälder Rundläufe   | → ff.                      |
| Beschäftigung mit der Theologie Leonhard Ragaz                                  | → ff.; → ff.; → ff.; → ff. |
| Zu den aktuellen Veränderungen in Bad Boll: der Auftrag von Pfarrer Eugen Jäckh | → ff.; → ff.; → ff.        |
| Stellungnahme zum jüdischen Volk<br>Internationalismus und Vaterlandsliebe      | →                          |
| Blumhardts Kirchenverständnis Das Gemeinsame und das Trennende zur              | → ff.                      |
| Theologie von Leonhard Ragaz und der »Neuen Wege«.                              | → ff.                      |



Erst halt (Wienhamburg).

Da sich die Menge der Briefe, die ich  
empfehle, täglich mehret, so muß ich Ihnen  
nicht mehr sagen, dieselben nicht alle  
durchzugehen, so sehr ich mich bemühet, weil  
nicht auf eine Gelegenheit bestimt  
an meinem zügelnd zu werden. Ich würde  
den auf Briefe, die ich auf Zeitmangel  
zurück nicht oder sehr spät empfehlen  
kann, der mich ohne ein Besondere  
sein lassen.

Ich bitte ich denn, daß ein Fabel,  
das diesen litt. Brief empf. dinsten  
als einen freylichen Größt eine nicht  
empfehle, mit dem ich in ganzem Teil.

Standardisiertes Antwortschreiben: siehe S. [→](#).



wasche durch beygehen müßte, dem Geiße  
ich eben gelassen & dem heiligen ein  
Gang zum Gebet. bewahrt.

Ich hoffe, es werde mir dadurch möglich,  
einige Fortschritte zu erlangen, und  
dass die Gemeindefrage des heil. Geistes  
ein wenigstens ein wenig mehr. Diese  
ist ja der Grund, auf dem wir  
einander speitern und heiligen mit,  
spielen. Auf diesem Grund sollen wir  
auch fortschreiten vom Geiste in allen,  
bei begehren unser Bräutigam  
ja auch heil. Geist, der ist auf dem  
Geist auf dem meine Lieblichkeit



mit dem wachen Verstand in allerlei  
Sünden. Es dünkt mir die Zügel-  
losigkeit in dem Kopf, daß der Geist  
Gottes und zusammenbricht, so  
daß die Kräfte des Geistes in der  
Freiwilligkeit nicht mehr von irgend  
etwas Meisterlich abhängig gemacht  
werden. Es ist in vielen Sünden eine  
besondere Betrachtung auf mich nötig.

Grüßes Gedächtnis ist nicht leicht.  
Der Geist aber ist nicht ein starker  
Geist und er verliert seinen Namen  
also, daß man nicht Zeit bei ihm  
verweilen könnte.

Grüßes Gedächtnis  
Kreuzer.

**Bad Boll, 6. April 1881<sup>2</sup>**

---

Lieber Freund!

Von deinem »Blumhardt«<sup>3</sup> habe ich den größten Teil hinter mir, und aus der Lektüre einen reichen Schatz der Erbauung geschöpft, mehr als ich aussprechen kann. Das Geheimnis seiner Kraft und Wirksamkeit war Liebe und zwar allgemeine, aber nicht flau, sondern christliche Menschenliebe. Gerechtigkeit und Liebe sind bei Gott eins und wenn nach dem Fall<sup>4</sup> die Menschen nur die Gerechtigkeit, das Gesetz, erkannten und die Liebe Gottes ihnen abhandengekommen war, so ist in Christus das Wesen Gottes in seiner Einheit für sie wieder hergestellt. Christus liebt, Er sucht den Sünder und durch diese große Liebesoffenbarung Gottes, ist seine heilige Liebe wieder in ihr Recht eingesetzt. Das apostolische Wirken und Walten Blumhardts zeigt sich in seiner, von heiligem Ernst getragenen, weit- und warmherzigen Liebe. Er wünscht, dass allen Menschen geholfen werde und dass alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Der Herausgeber dieses Buches ist ein Reformierter, aber das macht für Blumhardt keinen Unterschied, denn er liebt nicht nach einem System, sondern aus der Quelle. Wie sein ganzes Wesen wahr, einfach, nüchtern [war], so [waren] auch seine Predigten. Nicht durch gereiztes, ungeduldiges Wesen hat er sich die Gemüter entfremdet, sondern durch Geduld und sanftmütiges Wesen die Entfremdetsten überwunden und für's Christentum gewonnen. Die heilige Schrift enthielt ihm lauter große, geistige Realitäten und nirgends bloße Redensarten, oder mit dem Laufe der Zeiten

verschwindende, der Zeit angehörige Einbildungen. Wenn der Herr, wenn die Apostel Dämonen austreiben, wenn St. Paulus ausdrücklich versichert, dass wir nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen haben, sondern mit Gewalten und Kräften der Finsternis, so sind das Wahrheiten, die darum nicht aufhören Wahrheit zu sein, weil man seit Jahrhunderten nicht mehr weiß, was damit anzufangen. Ich glaube an die in diesem Buche mitgeteilten Kämpfe mit dem Bösen, die sich daran [an]schließenden Erweckungen und damit verbundenen Gesundheitswunder. Geistige und leibliche Krankheit haben dieselbe Wurzel, und wem die Macht verliehen ist, Sünden zu vergeben auf Erden, muss auch leibliche Krankheiten heilen können. Ob nun Blumhardts Wirksamkeit etwas Vereinzelt bleibt wird, wo wir ja oft christlichen Erscheinungen begegnen, die für eine bestimmte Zeit befruchtend wirken, oder ob, wie er sehr bestimmt annimmt, mit seinem, auf tiefster Erfahrung gegründeten Vorgehen, der Anfang einer, das Kommen des Reiches Gottes fördernden Bewegung gegeben sei, darüber steht mir kein Urteil zu, aber im Hinblick einerseits auf den Abfall, wie er so allgemein und intensiv niemals gewesen, und andererseits auf die kampfbereiten christlichen Kräfte, wohin ich auch den Aufschwung der deutschen Jugend unter Stöckers und Treitschkes Leitung rechne, - angesichts dieser Erscheinungen neige ich mich zu der Hoffnung, dass auch Blumhardts Enthüllungen wesentlich dazu beitragen werden, in die Natur des Kampfes größere Klarheit zu bringen, und durch ein tieferes, biblisches Verständnis, den Streitern volle Zuversicht und Freudigkeit zu gewähren.

[...]

Noch einmal auf Blumhardt zurückzukommen: er hat tiefe Einblicke getan in das Geisterreich, aber ob seine Ansichten über die letzten Dinge oder vielmehr seine Erwartungen in Betreff eines raschen Kommens des Reiches Gottes wichtig sind, ist mir doch zweifelhaft. Er lehrt nicht gerade eine

Wiederbringung aller Dinge, aber doch eine große, allgemeine Rettung, namentlich auch der ohne Christus dahingegangenen Seelen, er denkt sowohl an den Einzelnen als an die Menschheit. Seine brennende Menschenliebe antizipiert den Tag des Kommens Christi oder doch wenigstens einer Geistströmung, dem sich früh der Apostel- und später sich der Reformationsgeist ein Hemmnis entgegen setzt; er überspringt wie die Apostel die Zeiten, und die Liebe machte ihm die entfernteste Zukunft zur Gegenwart; aber die Apostel sprechen zugleich von einem Geheimnis der Bosheit, das zunächst offenbar werden müsse, und obgleich Blumhardt wohl auch darauf hindeutet, so ist es für ihn doch wohl zu sehr verschlungen in den Sieg, und bei aller Nüchternheit, Klarheit und den reichsten Erfahrungen über das Reich des Bösen, ist doch vielleicht sein Blick in die Entwicklung und den Gang der Menschengeschichte nicht so eindringend, dass wir uns seine Ansichten ohne Weiteres aneignen könnten. – In einer Rede Robertsons [?]: die christliche Kirche eine Familie, sagt der Verfasser, dass man auf dreifachem Wege bemüht gewesen sei, aus der menschlichen Kirche eine Familie zu bilden: 1.) durch's Schwert, 2.) durch äußere Kirchlichkeit mit einem irdischen, sichtbaren Hause, 3.) durch den Handel, und dann heißt es: der Handel also verbindet die Menschen zu einer Familie, falls ihr Interesse sie lehrt, eines zu sein, sind sie Brüder. Aber, was auf Selbstsucht gebaut ist, kann keinen Bestand haben, das System persönlichen Interesses muss in Atome zerfallen. Wir also, denen Gottes Wege in der Vergangenheit klar vor Augen liegen, harren mit ruhiger, aber feierlich ernster Erwartung der Zeit, da Er diesem System ein Ende machen wird, wie Er jedes vorhergehende zerstört hat. Und dabei muss man sich gefasst machen, auf Konvulsionen furchtbarer Art und blutiger, als die Welt sie bisher gesehen hat. Während man von Frieden spricht und von außerordentlichen Fortschritten der Zivilisation, lässt sich in der Ferne das Geräusch Reiche

an Reiche anrückender Armeen vernehmen; Osten, Westen, Norden und Süden stürmen auf uns ein, mit dem zermalmenden Donner eines allgemeinen Krieges.

[...]

Der tödlichste Feind des Todes war der herrliche Blumhardt, weil niemand ein lebendigeres Gefühl eines Lebens hatte, dem kein Tod etwas anhaben konnte und dem darum wie unserem Herrn die Augen übergangen über diese durch die Sünde eingetretenen Zerrüttung und Zerstörung des Lebendigen.

Was ich in früheren Briefen über ihn niedergeschrieben, sind nur sehr flüchtige unzusammenhängende Bemerkungen, über die du nach Gutdünken disponieren magst, ungeachtet ich vorhersehe, dass die Nachgebliebenen darin kein volles Verständnis finden werden, denn Blumhardt dachte sich die Schrecken der letzten Zeit weniger furchtbar als ich, und soweit ich mich erinnere, geschieht bei ihm das Bekehrung ... mals keiner weiteren Erwähnung. -

---

<sup>2</sup> An Friedrich Zündel. [Akademie-Archiv Bad Boll]

<sup>3</sup> Die Biographie von Johann Christoph Blumhardt..

<sup>4</sup> Der Sündenfall.

**Bad Boll, 26. Mai 1881<sup>5</sup>**

---

Lieber Freund!

Gratuliere zum 55. Geburtstag! Der Herr helfe dir weiter, uns allen zum schnellen Sieg. Montanismus<sup>6</sup> ist [uns] schon oft vorgeworfen worden, ebenso wie Irwingianismus<sup>7</sup>. Tertullian<sup>8</sup> war ein edler Mann und hatte die Überzeugung: Der heilige Geist ist der Ausrichter aller Dinge im Reich Gottes, aber statt zu bitten, sollte er nur erkannt werden. Damit setzt man wieder den heiligen Geist herunter. Mir ist's oft tief weh im Herzen, dass wir über den heiligen Geist ins Streiten mit der Christenheit gekommen sind, oder vielmehr, dass man sich gegen uns ärgert, weil wir hoch vom heiligen Geist denken, höher als vom Geist der modernen Christenheit, [ich] meine auch die gläubige. Es ist ein Beweis, wie stolz man im Grunde ist und wie wenig hoch man das Göttliche schätzt, man sieht es stets auf demselben Niveau, auf dem man sich selber befindet. Um den heiligen Geist kann man eben nicht streiten, ohne ihn zu betrüben, dass er weicht.<sup>9</sup> Darum bin ich mehr und mehr sehr schweigsam. Es wird doch kommen, wie's kommen soll.

[...]

Ich bin sehr begierig, was die Schweizer zum Stöcker<sup>10</sup> sagen. Ich verstehe die Fahne nicht, unter welcher er Europa bereist. Kürzlich gab es höllischen Spektakel in Hannover bei Gelegenheit eines Vortrags von ihm. Was ich politisch am meisten fürchte, ist die fast göttliche Verehrung, die Bismarck erhält, der allen Parteien mit wenigen Ausnahmen einen fetten Brocken hinzuwerfen versteht und unter dem

Titel Volkswohl eine Staatsomnipotenz schafft, wie sie seit Menschengedenken nicht gewesen ist. Ich halte ihn für einen nach den jeweiligen Umständen inspirierten Mann, und das könnte auch einmal zu weit gehen. Einstweilen sieht alles gut aus, und wenn es Gott gelingt, durch Schrecken aller Art Demut in den Herzen zu erzielen, dann mag's ordentlich ablaufen. Wie aber wenn die Sache Christi auf Erden ins Rollen kommt? Und das kann bald kommen. Dann werden die historischen Entwicklungen rasch gehen und kann in einem halben Jahre so viel geschehen als in 10 Jahren anderer Zeit. Vorderhand machen alles noch die Menschen, nur im Großen lenkt Gott, aber wenn unmittelbar Göttliches Platz will auf Erden unter den Völkern, dann gibts einen Stoß durch alles hindurch, erst ein Schrecken, dann ein Grimm, dann Kampf, dann Sieg. Mit dem ersten Stoß verbindet sich wohl eine Reinigung derer, die Christi sind und eine großartige Bekehrung der »Armen«, über die einige Zeit hingehen mag, bis es dem Staat unleidlich<sup>11</sup> wird. So ungefähr denke ich mir die nächste Zeit. Eine Geschichte ohne göttliches agens<sup>12</sup>, sichtbar auf Erden, hat keinen tiefen Wert. Es muss auch einmal anders kommen.

Lebe wohl!

Nachbemerkung:

das Wort: ein Jeder sehe nicht auf [das Seine]<sup>13</sup>...bekam ich für unsere augenblickliche Lage als Richtschnur. Es liegt in demselben alles gottwohlgefällige Verhalten im Warten auf Weiteres.

Mit Gruß dein Christoph.

---

<sup>5</sup> An Friedrich Zündel. [Akademie-Archiv Bad Boll] Siehe auch Harder: H1, S.46.

<sup>6</sup> Der Montanismus (auch: phrygische Häresie bzw. Neue Prophetie als Selbstbenennung) war eine christliche prophetische Bewegung seit etwa 160 n.

Chr. in Kleinasien. Die Mitglieder glaubten, Offenbarungen des Heiligen Geistes zu besitzen, die ihrem Gründer Montanus angesichts des nahen Weltendes eingegeben worden seien. Ihre strenge Ethik war auf eine Erneuerung und Vervollkommnung der kirchlichen Lebensordnung (Martyrium, Ehe, Fasten, Buße) ausgerichtet. Die Bewegung wurde später als Häresie verurteilt.

<sup>7</sup> Edward Irving (1792 - 1834): Die erste katholisch-apostolische Gemeinde entstand in Albury. Später wurde Cardale in Irvings Gemeinde zum Apostel berufen, was zur Folge hatte, dass alle Vollmachten und Befugnisse nun beim Apostel und nicht mehr beim Prediger Irving lagen. Diesem wurde am 13. März 1833 in seiner schottischen Heimatgemeinde Annan ein kirchlicher Prozess gemacht, der zum endgültigen Ausschluss und zum Verlust der Ordination führte. Zurück in London, musste der erfolgsgewohnte Prediger erfahren, dass ihm der Apostel Cardale eine Taufe verweigerte, weil ihm die Ordination fehlte. Am 5. April 1833 wurde Irving jedoch zum Engel (= Bischof) berufen und ordiniert.

<sup>8</sup> Quintus Septimius Florens Tertullianus oder kurz Tertullian (150 - 220) war ein früher, antiker christlicher Schriftsteller und der erste lateinische Kirchenschriftsteller.

<sup>9</sup> Eph 4, 30.

<sup>10</sup> Stöcker, Adolf (1835 - 1919) begründete mit den Christlich-Sozialen die sogenannte Berliner Bewegung, die rückwärtsgewandte mit modernen Elementen vereinte. Programmatisch trat sie auf einer protestantischen Grundlage antikapitalistisch, antiliberal und antisozialistisch auf, verknüpft durch einen scharfen Antisemitismus. Das politische Fernziel Stöckers war ein christlich-deutscher Gottesstaat als Ständestaat.

<sup>11</sup> Unbequem.

<sup>12</sup> wirkendes, handelndes, tätiges Wesen oder Prinzip.

<sup>13</sup> Phl 2, 4.